

# Lichtungen einer anderen Welt

von Carsten Ahrens

Olaf Schlote schafft mit dem Licht der Fotografie seine ganz eigene Welt: eine Welt der intensiv erlebten Momente und Augenblicke. Seine Fotografie ist ein Medium der Wirklichkeitserkundung, der Wahrnehmung, man könnte auch sagen der „Wahrnehmung“.

Schlotes Bildwelten beschreiben eine leicht zu übersehende Wirklichkeit, jenseits der hektischen Flut von hochglanzpolierten Images. So unterschiedlich seine Motive auf den ersten Blick auch wirken, ihnen ist die Schönheit des Beiläufigen im Verborgenen gemein. Diese Fotografien legen Wirklichkeit in ihrem Geheimnis und ihrem Facettenreichtum offen. Sie fokussieren unseren Blick auf eine Welt der Wunder und führen uns über die Grenzen unserer „eingetakteten“ Wirklichkeitserfassung hinaus.

Hier wird die Überlebenskraft einer Pflanze in einem industriell unwirtlichem Gelände zu einer Sensation stiller Schönheit. Vogelneester erzählen ebenso von

der Fragilität der Existenz wie tanzende Menschen; eindringliche Porträts machen einen flüchtigen Moment des Lebens zu dem, was er ist, zu einem bedeutenden Atemzug des Lebendigen. Um die fragile Balance des Lebendigen im immerwährenden Werden und Vergehen kreisen alle Fotografien von Schlote.

Seine einzelnen Arbeiten, die sich nun in eine umfassende Ausstellung fügen, sind keine Einzelteile eines aufzulösenden Rebus. Aber sie fügen sich dennoch im In- und Gegeneinander paralleler Welten zu einem unspektakulär-intimen, fotografischen Gesang, in dem die Existenz auf einen wundersamen Ton gestimmt ist. Im präzisen Festhalten kleiner Wunder, Ordnungen und Formationen des Wirklichen entspinnt sich ein geheimnisvolles Band, das das Sichtbare unsichtbar durchzieht und allein als atmosphärische Gegenwart spürbar ist, als Gegenwart des künstlerischen Blicks, als Signatur des Sehens.

# The Light of a different world

von Carsten Ahrens

Olaf Schlote employs the light of photography to create a world entirely his own: a world of intensely experienced moments. His photography is a medium of investigating reality, of perception, one might even say of “seeing truth”.

Schlote’s pictorial worlds describe a reality beyond the hectic flow of glossy images; a world that may be easily overlooked. Different as his motifs appear at first glance, a common denominator is a casual beauty within something concealed. Their mystery and wealth of facets enable these photographs to uncover reality. They focus our view on a world of wonders, leading us beyond the limitations of our personal, “pre-set” grasp on reality.

Here, the power of survival demonstrated by a plant in industrial, inhospitable terrain becomes a sensation of quiet beauty. Birds’ nests tell of the fragility of existence, like people dancing; compelling portraits

make a fleeting moment of life into what it is – a significant breath of vitality. All Schlote’s photographs focus on life’s fragile, yet continual balance of becoming and passing.

His individual works, now assembled in a comprehensive exhibition, are not single pieces of some puzzle that must be solved. Nevertheless, in the interlocking and contrasting of parallel worlds, they come together to create an unspectacularly intimate photographic song, in which the tune of existence takes on a remarkable tone. By precisely capturing small miracles, orders and formations of reality, Schlote spins a mysterious, invisible thread that permeates the visible and can only be sensed as an atmospheric presence; as the presence of the artistic viewpoint, the signature of vision.

In its unparalleled victory march over the past two decades, photography has become one of the leading

Die Fotografie hat als künstlerisches Medium in den vergangenen zwei Jahrzehnten in einem beispiellosen Siegeszug den Rang als eines der tonangebenden Medien der zeitgenössischen Kunst errungen. In einem Prozess, der zunächst geprägt war von der experimentellen Lust und dem Deklinieren des breiten Spektrums fotografischer Möglichkeiten, mündete der Behauptungswille des Mediums schließlich in das nicht immer kurzweilige Überbieten hinsichtlich der überwältigenden Brillanz der Farben, der immer größer werdenden Formate und der neuen, kühlen und perfekten Präsentation der Werke. Der Inhalt der Werke verlor im Laufe dieser Entwicklung nur zu gern an Dichte zugunsten technischer Meisterschaft.

Fotografie – wie Olaf Schlotte sie praktiziert – setzt sich von derlei marktgängigen Spielformen ab. Bei aller Vielfalt sind Schlottes Arbeiten immer authentisch und spiegeln seinen unermüdlichen künstlerischen

media of contemporary art. In a process that was initially characterised by a desire to experiment and to run through the wide spectrum of photographic possibilities, the medium's assertion finally led to not always pleasing attempts to outbid the rest with an overpowering brilliance of colours, ever-larger formats and a new, cool and perfect presentation of the works. In the course of this development, the works' content has been inclined to lose depth, to the benefit of technical mastery.

As Olaf Schlotte practises the art of photography, it distances itself from such currently dominant manifestations. Despite their huge diversity, Schlotte's works are always authentic, mirroring the inexhaustible artistic viewpoint with which he derives an immense narrative from the sphere of reality. The photographer Schlotte plays less with photographic means, and far more with the poetic aspects of the real. The utopian

Blick, mit dem er eine unermessliche Geschichte aus den Arealen des Wirklichen liest. Der Fotograf Schlotte spielt weniger mit den fotografischen Mitteln als vielmehr mit den poetischen Seiten des Realen. Der utopische Fluchtpunkt seines fotografischen Unternehmens ist jenes „Wunder der Kunst“, das schon Georg Simmel in seinem Essay „Zur Philosophie des Schauspielers“ (1908) reflektierte: „So gehört dies überhaupt zu dem unbegreiflich Höchsten aller Kunst, dass sie die Wertreihen, die im Leben gleichgültig, fremd oder feindlich auseinanderliegen, wie in selbstverständlicher Einheit zusammenführt ... und uns damit eine Ahnung und ein Pfand gibt, dass die Elemente des Lebens doch wohl in ihrem letzten Grunde nicht so heillos gleichgültig und beziehungslos nebeneinander liegen wie das Leben selbst es glauben machen will.“

vanishing point of his photographic undertaking is that “miracle of art” upon which Georg Simmel already reflected in his essay “On the Philosophy of the Actor” (1908): “Part of the incomprehensible sublimity of all art, therefore, is its ability to bring together, as if naturally, the levels and dimensions which are separated by indifference, alienation or animosity in life... and in this way, it offers us an intimation and a pledge that, fundamentally, the elements of life are not so irredeemably indifferent or unrelated as life itself would sometimes have us believe.”